

Achtung der staatlichen Souveränität ist die Grundlage der internationalen Sicherheit

Von Prof. W. W. JEWGENIEW, Chefredakteur der Zeitschrift „Sowjetstaat und Sowjetrecht“

In allen Ländern der Welt treten die Völker mit zunehmender Aktivität für die Festigung des Friedens und für die Abwendung der Kriegsgefahr, für die Entspannung der internationalen Lage und für die Zusammenarbeit zwischen Staaten mit verschiedenen sozialen und politischen Systemen ein. Die völkerumspannende demokratische Bewegung geht davon aus, daß alle strittigen und ungelösten internationalen Fragen durchaus durch Verhandlungen zwischen den interessierten Staaten auf der Grundlage strikter Achtung ihrer Souveränität und nationalen Unabhängigkeit geregelt werden können. Die Völker verfolgen wachsam die Machenschaften der Kriegsbrandstifter und setzen ihren aufopfernden Kampf für den Frieden und für die Entspannung der internationalen Lage fort. Dieser Kampf hat bereits zu positiven Ergebnissen geführt. In Genf tagt auch weiterhin die Konferenz, die sich die Regelung der Korea-Frage und die Wiederherstellung des Friedens in Indochina zum Ziel gesetzt hat. Die aggressiven Kreise verstärken jedoch in Vorbereitung neuer Abenteuer und durch die Drohung mit der Atombombe die internationalen Spannungen und stellen die Sicherheit der Völker Europas und Asiens in Frage.

Nicht ohne Grund bildeten daher die Fragen der Sicherheit der Völker den Hauptgegenstand der Verhandlungen auf der kürzlich in Berlin durchgeführten Außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates, deren Beschlüsse den Friedenswillen der Völker zum Ausdruck bringen und von allen fortschrittlichen Juristen aktiv unterstützt werden müssen.

Die wichtigste Voraussetzung für die internationale Zusammenarbeit ist die Anerkennung des heute im Völkerrecht allgemein anerkannten Prinzips der Souveränität und der Unzulässigkeit der Einmischung eines Staates in die Angelegenheiten eines anderen Staates.

Die Praxis der internationalen Beziehungen hat eindeutig gezeigt, daß es zwangsläufig zum Zusammenbruch der internationalen Zusammenarbeit und zur Entfesselung eines neuen Krieges führt, wenn die Souveränität und Unabhängigkeit der Staaten mißachtet wird. Die Souveränität und Unabhängigkeit der Staaten wird stets von solchen Staaten verletzt, die gegenüber anderen Ländern und Völkern Eroberungsabsichten hegen.

Ein lehrreiches Beispiel war in dieser Beziehung die Geschichte des zweiten Weltkrieges, der der Menschheit so unermeßliches Leid gebracht hat. Die aggressiven faschistischen Staaten, die diesen Krieg entfesselten, trieben bekanntlich eine Eroberungspolitik gegenüber anderen europäischen Ländern, wobei sie die staatliche Souveränität und nationale Unabhängigkeit dieser Länder grüßlichst verletzen.

Hitlers berüchtigte „Neuordnung“ Europas, die eine unerhörte Schändung der Souveränität der europäischen Staaten darstellte, hatte die blutige Unterdrückung der Freiheiten und der Unabhängigkeit der europäischen Völker zur Folge. Die faschistischen Aggressoren setzten den Anschluß Österreichs durch, eroberten die Tschechoslowakei, Polen, Frankreich und andere europäische Staaten, traten deren Souveränität mit Füßen und versklavten die Bevölkerung dieser Länder.

Die Geschichte des zweiten Weltkrieges zeigt mit nicht zu überbietender Klarheit, daß die Entfesselung des zweiten Weltkrieges wesentlich erschwert worden wäre, wenn die einflußreichen Kreise der großen westeuropäischen Staaten nicht gegenüber der Aggression Hitlers eine Politik der Duldung betrieben und nicht die Souveränität der kleinen europäischen Länder verkauft hätten. Diese Kreise lehnten das von der Sowjetunion vorgeschlagene System der kollektiven Sicherheit in Europa ab, das den gemeinschaftlichen Kampf sämtlicher europäischen Staaten gegen den Versuch eines Anschlags auf die territoriale Einheit und die Souveränität jedes dieser Staaten vorsah.

In dem Bestreben, die Aufrechterhaltung des Friedens und die internationale Sicherheit zu gewährleisten, kämpft der Sowjetstaat seit den ersten Tagen seines Bestehens unablässig für die Souveränität und Gleichberechtigung der großen und kleinen Staaten, für die Nichteinmischung in ihre inneren Angelegenheiten, für das Recht der Völker auf Selbstbestimmung und Bildung nationaler Staaten; er sieht den Kampf für die Souveränität als notwendigen Bestandteil des Friedenskampfes an. Der nationale Befreiungskampf der Völker in den kolonialen und abhängigen Ländern fand stets die Anteilnahme des Sowjetvolkes. Der heldenhafte nationale Befreiungskampf der Völker Asiens und Afrikas, des Nahen und Mittleren Ostens, Lateinamerikas und der Länder des Pazifikraumes findet in den Herzen der Sowjetmenschen starken Widerhall.

Der Kampf der Völker für die Souveränität und nationale Unabhängigkeit ihrer Länder verbindet sich überall mit dem Kampf für den Frieden und für internationale Zusammenarbeit. So steht es heute in Indochina, in Kuba, in den europäischen Ländern und in allen übrigen Teilen der Erde, wo sich eine in ihren Ausmaßen bisher einmalige Volksbewegung für Frieden und Freiheit entfaltet.

Die Ereignisse in Indochina sind ein eindrucksvoller Beweis für die Untrennbarkeit des Kampfes für Souveränität und nationale Unabhängigkeit und des Friedenskampfes. Die freiheitliebenden Völker von Vietnam, Pathet-Lao und Khmer, die ihre nationale Unabhängigkeit mit der Waffe verteidigen,